

Das Tor

12/Dezember 2007
73. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges

- ▼
**Goldmedaille
für OB Erwin**
- ▼
**Frisches Buch als
Vereinsporträt**
- ▼
**Geschichtsstunde
mit Rittern**
- ▼
**Neues für den
Bücherschrank**
- ▼
**Tischfreunde
auf Touren**
- ▼
**Ein Gast von 1959
erinnert sich**



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

MALERARBEITEN



*Innen, aussen,
dekorativ, funktional,
Bodenbeschichtungen,
Fassadengestaltungen*

BETONSANIERUNG



*Facelifting für
Betonfassaden,
Alt und Neubau
anscheinlich warm verpackt,
Kellersanierung*

GERÜSTBAU



*Schützend, tragend,
für Kirchtürme, Fassaden,
Innenraumarbeiten,
Sonderkonstruktionen
und natürlich
Bauaufzüge*

LICHTWERBUNG



*Wir machen
Werbung sichtbar!
Kunstvoll, bewegend,
wegweisend, einleuchtend,
in Neon- und LED-
Technik*

GLAS+RAUM



*Glas für Sie
in Szene gesetzt:
Raumteiler,
Türlemente,
Objektgestaltung,
Küchenrückwand-
spiegel, Duschkabinen*



FIRMENGRUPPE HERMANN BRÜCK

Düsseldorf . Essen . Münster

Stockumer Kirchstraße 61 . 40474 Düsseldorf

FREECALL 0800 62 53 723

www.firmengruppe-brueck.de

Inhalt

Jan-Wellem-Medaille für OB Joachim Erwin	3
Buch als Selbstporträt der Jonges	3 u. 8
Dokumentarfilmerin sucht Zeitzeugen	5
Geschichtsstunde mit Rittern	6
Bericht von den Galapagos-Inseln	7
Buchtipps	8, 9
Ausflug der TG Jönkes an die Ahr	10
TG Nette alde Häre in Marsberg	10
TG Jöngkes wird bald 60	11
Spontane Spende der TG us d'r Lamäng	11
Jonges-Veranstaltungen/Vereinsadresse	11
TG Grade Jonges in Anwerpen	12
TG De Hechte bei den Mainzelmännchen	14
TG Flimm-Flämmchen im Mercedes-Museum	15
TG Kläfploster besichtigte Köln	16
TG 2. Löschzug auf der Römerroute	16
Martinsabend der Jonges	17
Erinnerung an einen Vortrag von 1959	17
Geburtstage/Wir trauern/Impressum	18
Op platt jesäht	19

Zu unserem Titelbild: Jan Wellem und das Rathaus im vorweihnachtlichen Lichterglanz.

Foto: Ulrich Otte/DMT (Archiv)

Vereinsgeschehen

Goldene Jan-Wellem-Medaille für OB Erwin

Höchstes Lob für Leistung und Haltung

Oberbürgermeister Joachim Erwin erhielt von den Düsseldorfer Jonges die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille. Sie ist mit der Ehrenmitgliedschaft verbunden und die höchste Auszeichnung, die der Heimatverein zu vergeben hat. Die Medaille zeigt das Bildnis des Kurfürsten nach einer Vorlage, die sich am Sarkophag des Kurfürsten in der Andreaskirche befindet und vermutlich aus der Werkstatt des Bildhauers Gruppello stammt. Mit ihr würdigen die Heimatfreunde seit 1936 herausragende Verdienste um Düsseldorf. Sie wird im Regelfall alle zwei Jahre einer besonderen Persönlichkeit zuerkannt.

Im Rahmen des Festabends für die Ehrenmitglieder des Vereins am 20. November, in Anwesenheit zahlreicher prominenter Ehrengäste aus Politik, Wirtschaft, Kultur und Wissenschaft und bei musikalischer Begleitung durch das Ensemble „Force 4 Cello“, überreichte Baas Gerd Welchering mit den Vizebaas Hagen D. Schulte und Franz-Josef Siepenkothen die Medaille an den Oberbürgermeister.



Joachim Erwin dankt den Jonges und dem Laudator.



Die Große Goldene Jan-Wellem-Medaille ist die höchste Auszeichnung der Düsseldorfer Jonges.

Laudatio von Albrecht Woeste

Die Laudatio hielt, wie es der Brauch ist, der vormals Geehrte, nämlich Henkel-Aufsichtsratsvorsitzender Albrecht Woeste,

Fortsetzung auf Seite 4

Gerade erschienen: Almanach der Düsseldorfer Jonges anlässlich des Vereinsjubiläums

Moderne Gestaltung für das Bewahrenswerte



Frisch auf dem Tisch: Anlässlich ihres Jubiläumsjahres haben die Düsseldorfer Jonges ein Buch mit dem Titel „Heimat vereint“ herausgegeben. Es fasst ihr Selbstverständnis zusammen, schildert Aktivitäten, Ziele, Wegdegang – und berichtet in Fotos von den Feiern zum 75jährigen Bestehen. Die farbliche Gestal-

tung greift das klassische Wapen-Rot der Jonges und ihrer Stadt auf. Zugleich weist das Design-Konzept in die Zukunft. Premiere für ein einprägsames, modernes Erscheinungsbild, das zur „Corporate Identity“ weiterentwickelt werden soll. **sch-r**

Einzelheiten auf Seite 8

der 2005 ausgezeichnet worden ist.

Woeste an Erwin unter dem großen Beifall des Auditoriums: „Ich habe höchste Bewunderung für Ihre Leistung und größten Respekt für Ihre Haltung.“ Lob auch (und Bumen) für Ehefrau Hille, die mit Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit die Stadt an Erwins Seite vertrete.

Mit Fleiß, Geschick und auch Glück

Woeste erinnert sich daran, wie Erwin und er sich erstmals näher kennen lernten, vor der Kommunalwahl von 1999 in einem längeren Gespräch bei der Industrie- und Handelskammer (Woeste war damals Kammerpräsident). Erwin habe damals eindrucksvoll seine Visionen dargelegt, dennoch hätte er, Woeste, damals nicht viel auf seinen Sieg wetten wollen. Doch dann habe sich Erwin als Oberbürgermeister „mit unglaublicher Energie, Können, Fleiß, Geschick und auch Glück an die Arbeit gemacht“. Heute sei die Stadt schuldenfrei und, so Woeste: „Für Düsseldorf gibt es, mal von der Fortuna abgesehen, keine wirklichen Problemfelder mehr. Die Wirtschaft ist zufrieden, der Haushalt ausgeglichen, Schulen und Sportstätten werden in Ordnung gebracht, der Oberbürgermeis-



Im Mittelpunkt des Festabends: Oberbürgermeister Joachim Erwin mit Medaille im Kreis von Baas und Vizebaasen sowie Albrecht Woeste (rechts), der die Lobrede sprach.

ter kümmert sich auch um Soziales und die Infrastruktur.“ Erwin habe ein gutes Gespür dafür, was er zur Chefsache erklären sollte.

Woeste lobte auch die internationalen Aktivitäten, die bis Japan, Russland, USA und China reichen. Dabei kenne

Erwin keine Berührungsängste gegenüber hochgestellten Persönlichkeiten.

Trotz aller Erfolge sei Erwin nicht bei allen beliebt, mancher fühle sich von ihm vor den Kopf gestoßen – und, so Woeste: „Manchmal denke ich, das der Betreffende recht hat.“

Erwin führe die Stadt wie der Vorsitzende eines Wirtschaftskonzerns und dulde dabei keine Zweifel. Er lasse sich vom Rat beraten und von der Verwaltung helfen: „Das ist für manchen Demokraten etwas wenig, aber für die Stadt sehr reich.“

„Nehmt mich, wie ich bin“

Er sei nicht immer mit Erwins Plänen einverstanden, erklärte Woeste. In Sachen Kö-Bogen und Jan-Wellem-Platz votierte er für den Jonges-Vorschlag: „Ich bin auch für die verlängerte Tunnel-Lösung.“ Erwin möge die Bürgerinteressen sehr ernst nehmen: „Sie haben ein großes Herz für das Brauchtum und hoffentlich weiterhin ein offenes Ohr für die Düsseldorfer Jonges.“ Zuletzt wünschte er Erwin von Herzen, dass Gott ihm die Kraft und Gesundheit schenke, sodass er auch 2009 die Bürger wieder um ihr Vertrauen bitten könne.

Joachim Erwin wurde am 2. September 1949 in Stadtroda/Thüringen geboren. 1952 gelangte er mit seiner Familie zunächst nach Wuppertal; 1960 folgte der Umzug nach Düsseldorf. Hier legte er 1968 sein Abitur am Humboldt-Gymnasium ab. Erwin studierte Rechtswissenschaften, Sport und Hispanistik. 1973 folgte das 1. Juristische Staatsexamen, nach Referendardienst und einem Lehrauftrag an der Ruhruniversität Bochum dann 1976 das 2. juristische Staatsexamen. Im selben Jahr ließ er sich als Anwalt in Düsseldorf nieder. Er ist

Lebenslauf

verheiratet und hat zwei Kinder.

1967 trat Erwin der Jungen Union (JU) und der CDU bei. Erstmals Mitglied des Düsseldorfer Stadtrates wurde Erwin 1975 (bis 1988), dann folgte ein Wechsel in den nordrhein-westfälischen Landtag (bis 1990). 1994 wurde er erneut in den Rat gewählt. Im Rahmen seiner kommunalpolitischen Arbeit bekleidete er zahlreiche Ämter: Mitglied des Vorstandes der CDU-Fraktion (1985–1999), Vorsitzender des Personal- und Organisationsausschusses (1994–1999), Vorsitzender der

CDU-Ratsfraktion (1997–1998), Bürgermeister (1998–1999).

Seit dem 1. Oktober 1999 ist Joachim Erwin Oberbürgermeister der Landeshauptstadt Düsseldorf. Er ist damit Chef der Stadtverwaltung, führt den Vorsitz im Rat sowie im Haupt- und Finanzausschuss, ist Vorsitzender des Aufsichtsrates der Messe Düsseldorf sowie des Verwaltungsrates der Stadtparkasse und Mitglied im Aufsichtsrat des Flughafens Düsseldorf.

Mit der Kommunalwahl am 26. September 2004 wurde er im Amt des Oberbürgermeisters bestätigt.

Mit seinen Dankworten rief Erwin den Zuhörern zu: „Nehmt mich, wie ich bin, ich kann nicht anders.“ Seine Triebfeder sei die Neugier: „Ich will immer wissen, was dahinter steckt.“ Als junger Mann habe er zwar in den Bundestag gewollt, doch heute wisse er: „Es gibt nicht Schöneres, als Oberbürgermeister in dieser tollen Stadt zu sein. Wir wollen gemeinsam eins erreichen: die Wohlfühlstadt Düsseldorf für alle.“ Im Hinblick auf das Kö-Bogen-Projekt und den bevorstehenden Baustart der U-Bahnlinie Wehrhahn erklärte er: „Wir werden die Innenstadt in den nächsten Jahren ein bisschen strubbelig machen, aber es geht nicht anders.“ Und speziell an die Adresse der Düsseldorfer Jonges gewandt: „Wir werden spätestens bei der Eröffnung des neuen Bürgersaals wieder gemeinsam feiern.“

Übrigens gab's zur Medaille noch eine Zugabe: Baas Welchering überreichte dem OB das erste Exemplar des neuen Buches, das die Jonges anlässlich des Vereinsjubiläums herausgebracht haben. Und noch eine Premiere: Erstmals zum Abschluss eines Abends sangen die Jonges ihr Heimatlied zu den Klängen eines Cello-Quartetts.



Baas Welchering überreicht das neue Jonges-Buch.



sch-r Hille Erwin und Albrecht Woeste.

Fotos (4): sch-r

Erinnerungen gesucht

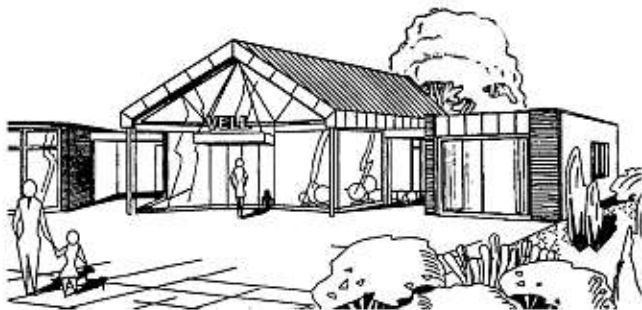
Die Düsseldorfer Dokumentarfilmerin Renate Günther-Greene hat die Düsseldorfer Jonges um Unterstützung gebeten bei einem Aufruf. Für einen Film zum Thema Jugendfürsorge im „Dritten Reich“ sucht sie Zeitzeugen besonders (aber nicht nur) aus dem Raum Düsseldorf und Köln, die ihre Erlebnisse berichten möchten. Es geht zum einem um den Themenbereich HJ und BDM. Die Filmautorin fragt: Hat jemand noch Erinnerungsstücke dazu, zum Beispiel Fotos, Dokumente, Orden, Uniformen? Am wichtigsten aber sind ihr die Geschichten, „die im Kopf und im Herzen gespeichert sind“.

Zweitens sucht sie Menschen, die einst als Jugendliche oder Kinder in Heimen, Waisenhäusern, Jugendschutzanstalten, Heil- und Pflgeanstalten oder Arbeitsanstalten zwangsweise eingewiesen worden sind. Sie haben häufig großes Unrecht erlitten. Auch in Düsseldorf gab es mehrere Einrichtungen dieser Art, für Mädchen zum Beispiel das Dorotheenheim, ein Heim in Aprath und Unterrath, für Jungen zum Beispiel die Neu-Düsseldorfer Anstalten.

Hierzu schreibt Renate Günther-Greene: „Ich weiß, dass viele damalige Kinder aus den Heimen bis heute schweigen, weil sie sich schämen, obwohl sie doch wirklich unschuldig sind. Ich möchte Betroffene ermutigen, darüber zu sprechen. Es kann wie eine Befreiung sein und wie eine emotionale Wiedergutmachung. Jede Kontaktaufnahme ist unverbindlich. Nach einem Gespräch und dem kennen lernen kann jeder über seine Mitwirkung frei entscheiden. Ich würde mich sehr freuen, wenn sich Betroffene melden oder solche, die vielleicht jemanden kennen, den sie darauf ansprechen könnten.“

Kontakt: Renate Günther-Greene, Roßstraße 15, 40476 Düsseldorf, Telefon 0171 412 0586, E-Mail renate.guenther-greene@grey.de

Friedhofsgärtnerei Josef Vell GmbH - seit 1919 -



Grabneuanlagen
Grabpflege mit Wechselbepflanzung
Dauergrabpflege mit Gärtnergarantie
 - auf dem Nord-Süd- und Unterrather Friedhof -

Trauerfloristik (Lieferung zu allen Düsseldorfer Friedhöfen)

Blumen in alle Welt durch Fleurop

Am Nordfriedhof 7 - 40468 Düsseldorf

Telefon 0211 / 432772, Fax 0211 / 432710



Handfester Geschichtsunterricht: die Rittergruppe „Habitare“ und die Schlacht von Worringen

Schwitzen unter dem schweren Kettenhemd



Schaukampf für die Jonges, links der Truchsess von Brabant.



Derselbe danach in Unterwäsche.

Fotos (2): sch-r

Dass ein mittelalterlicher Ritter wahrlich eine schwere Bürde mit sich schleppte – die Jonges können es nachfühlen. Ganz handfesten Geschichtsunterricht boten ihnen die Recken des Vereins „Habitare“ am 6. November und reichten zum Beispiel ein Kettenhemd von der Bühne in die ersten Sitzreihen. So ein Gewand wird aus bis zu 30.000 Eisenringen geflochten. Mitsamt Schulterpanzer, Kettenhaube und Helm addiert sich das gesamte Gewicht einer Rüstung auf runde 50 Kilo. So kamen die Heldendarsteller schon nach kurzen spielerischen Duellen ganz schön ins Schwitzen.

Hitziges Getümmel am 5. Juni 1288

Wie anstrengend muss es erst recht am 5. Juni 1288 auf der Fühlinger Heide zugegangen sein! An einem heißen Sommertag, als die Sonne mit 30 Grad auf die Helme brannte. Der Kölner Patrizier Gerhard Overstolzen, der zu den Düsseldorfer Alliierten gehörte, ist tot umgefallen, noch bevor er überhaupt das hitzige mörderische Getümmel erreichte.

Die Truppen des Kölner Erzbischofs Siegfried von Westerburg hatten schon einen mehrstündigen Marsch von Brauweiler aus hinter sich, als sie gegen 11 Uhr das Schlachtfeld erreichten. Sie wurden von einem Heer erwartet, das dort gelagert und sich ausgeruht hatte. Das folgende Gemetzel hat als Schlacht von Worringen Geschichte gemacht.

Diesem Thema widmet sich heute die Rittergruppe „Habitare“ mit Fleiß und Leidenschaft. Die Hobby-Kämpfer treten häufig bei Ritterspektakeln anlässlich sommerlicher Burgfeste auf und stellen die Schlacht von Worringen in den Mittelpunkt ihres Interesses. Vereinsvorsitzender Uwe Bauer klärte als Moderator in der Rolle des Edelfreiherrn Johann von Wildenberg über die Schlacht und ihre Hintergründe auf.

Seine Statistik der Kämpfer und Gefallenen (siehe auch die Internetseite von Habitare) dürfte allerdings um das Fünffache übertrieben sein. Realistisch scheint nach anderweitigen Forschungen, dass insgesamt rund 10.000 Aktive in das Massaker verstrickt waren, das etwa 1.100 Tote auf dem



Herzog Johann von Brabant in der Schlacht von Worringen, Darstellung im Codex Manesse aus dem 14. Jahrhundert.

Schlachtfeld und 700 später an ihren Wunden Gestorbene hinterließ.

Die zählebige Lokallegende, dass die Köln-Düsseldorfer Rivalität in der Schlacht bei Worringen ihren Ursprung habe, wurde aber auch von Bauer zu Recht widerlegt. Dazu noch einmal ein Blick auf die Vorgeschichte und die Streitparteien. Komplizierte Geschichte in Kurzfassung: Die Schlacht, die blutigste des Mittelalters, war die Entscheidung im limburgischen Erbfolgekrieg.

Für Siegfried von Westerburg, den Erzbischof und Kurfürsten von Köln, war die Grafschaft Berg mit dem dazugehörigen Düsseldorf eine störende Lücke auf der Landkarte zwischen seinen rheinischen Territorien und westfälischen Besitzungen. Graf Adolf von Berg wiederum sah sich vom Kölner Kirchenfürsten umzingelt. Als das mit ihm verwandte Haus Limburg ausstarb, wurde er zum rechtmäßigen Erben, wusste aber, dass er allein seine Ansprüche nicht gegen etliche Rivalen durchsetzen konnte, vor allem Graf Reinold von Geldern. So verkaufte er seine Rechte an Herzog Johann I. von Brabant, der mit dem Kölner Erzbischof ohnehin so manche Fehde ausfocht.

Das Fußvolk war entscheidend

Immer wieder gab es Übergriffe von beiden Seiten, wurden Dörfer verwüstet und Bauern getötet. Der Brabanter zog rachlustig gegen Köln, wo die Bürger der Herrschaft ihres Erzbischofs längst überdrüssig waren. So stellten sich die Kölner Miliz (Bürgerwehr) und die gut bewaffneten Patrizier auf

die Seite von Brabant und Berg. Zur Gegenseite gesellten sich unter anderem Geldern und Luxemburg. Limburger waren in beiden Heeren zu finden.

Forschungen zufolge sollen auf Brabanter Seite 2.300 Panzerreiter und 2.500 Mann zu Fuß, auf erzbischöflicher Seite 2.800 Berittene und ein 1.400köpfiges Fußvolk aufmarschiert sein. Siegfrieds Heer war also nicht in der Überzahl, sondern überlegen nur bei den Rittern. Doch das Fußvolk entschied die Schlacht.

Sein erster Vorstoß brachte die Brabanter und Bergischen ins Wanken, manövrierte ihn aber auch in eine Zange. Und dann haben die Bauern blindlings auf alles eingedroschen, was ihnen vor die Knüppel und Sensen kam. Die eigenen brabanter Verbündeten mussten „Ruhmreiches Berg“ rufen, um nicht mit den Feinden verwechselt zu werden.

Für das Fußvolk ging es wirklich auf Leben und Tod, während die Ritter ihre Regeln hatten: Lieber den Feind lebend fangen und in Geiselschaft nehmen, um dann Lösegeld zu erpressen.

Originalgetreu bis zur Unterwäsche

Siegfried von Westerburg ergab sich folglich dem Brabanter, der ihn Graf Adolf von Berg überließ. Es dauerte Tage, bis die Kriegstoten in Massengräbern verscharrt waren. Ein Jahr lang war der Erzbischof Gefangener Adolfs auf Schloss Burg an der Wupper, bevor eine Einigung über das Lösegeld erzielt werden konnte. Sogar der Papst musste sich in die Verhandlungen einschalten. Und Düsseldorf wurde von Graf Adolf zum

Dank für den Beistand zur Stadt erhoben.

Mit Ritterromantik und abenteuerlicher Unterhaltung hat das Gemetzel von 1288 wenig gemein. Jenseits historischer Forschungen aber ist das Spiel von „Habitare“ trotzdem sehr aufschlussreich – weil es so schön konkret ist. So beantwortete es den Jonges auch die Frage: „Was trug ein Ritter unter der Rüstung?“ Hendrik Schaefer in der Rolle des Hendrik II. von Boutershem, Truchsess von Brabant, stillte die Neugier und legte Schulterpanzer und Kettenhemd ab (was übrigens ein Weilchen dauert und nur mit Hilfe eines Knapen möglich ist). Darunter kamen ein wattiertes Wams, dann Strümpfe mit Bündeln zum Festzurren am Unterhemd (Strapse?) zum Vorschein und zuletzt etwas, das eher nach

einer Windel denn nach Boxershorts aussah.

Wie reinigt man ein Kettenhemd?

Vielleicht beantwortet der Stoffwickel auch die Frage, die keiner laut zu stellen wagte: Was taten die Ritter, wenn sie während einer mehrstündigen Schlacht mal mussten?

Jedenfalls aber, wie man ein Kettenhemd reinigt und entrostet, ist auf der Internetseite des Rittervereins zu sehen: Es kommt in ein Holzfass voller Sand, dass mit einer Kurbel gedreht wird. So zusagen die Erfindung der Waschmaschine.

sch-r

Weiteres zu Geschichte und Vereinsleben unter www.habitare-1288.de

Ecuador und die Galapagos-Inseln: Reisebericht von Wolfgang Nickel und Hagen D. Schulte

Im Paradies bei Schildkröten und Leguanen

Die Galapagos-Inseln sind ein Paradies – und die mehrstündige Videoausbeute von dort zuschneiden zu müssen auf die Stunde eines Jonges-Abends, dies war für Dr. med. Wolfgang Nickel aus Pleisweiler-Oberhofen fast, wie er scherzte, so schmerzlich wie eine Verreibung aus dem Paradies. Dennoch blieben reichlich – und sich oft wiederholende – Bilder übrig von Fregattvögeln, Krabben, Graureihern, Tölpeln, Schildkröten, Seelöwen, Pelikane, Kaiserfischen, Rochen, die vom Kameramann in seinem Filmkommentar alle persönlich und per Du angesprochen wurden. In seinem Filmvortrag vom 23. Oktober unter dem Motto „Acht Tage auf der Arche Noah“ berichtete er den Jonges von den Vulkaninseln, deren einzigartige Tierwelt einst Darwins Evolutionstheorie inspiriert hat.

Besonderheiten: Da es dort keine Raubtiere gibt, können Vögel getrost auf dem Boden statt auf Bäumen nisten. Da es keine Insekten gibt, müssen



Blumen sich nicht „schön machen“ zwecks Bestäubungshilfe. Und die Leguane? „Die liegen monatelang unter Opuntien und warten, bis Früchte runterfallen.“ Und wenn nicht,



Dr. Nickel bei den Jonges mit Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen (oben). Und Vizebaas Professor Schulte (links) beim Überschreiten des Äquators.

dann sterben sie nicht vor Langeweile, sondern am Hunger.

Zustande gekommen ist der Vortrag durch eine Urlaubsfreundschaft. Nickel und Jonges-Vizebaas Professor Dr. Hagen D. Schulte haben sich auf der Kreuzfahrt kennen

gelernt. Schulte schilderte den Festland-Teil der Reise, von der Landung auf dem Flughafen von Quito, der Hauptstadt Ecuadors, Stadt des ewigen Frühlings auf 2.850 Metern Höhe, bis zum Weiterflug von Guayaquil aus, 1.000 Kilometer Richtung Westen zu den Galapagos-Inseln.

Zu den Zwischenstationen auf dem Festland zählten der 6.310 Meter hohe Chimborazo und die Inka-Ruinen von Ingapirca. Quito (zwei Millionen Einwohner) liegt übrigens nur 25 Kilometer südlich vom Äquator. Ein großes Monument markiert die Trennlinie zwischen Nord- und Südhalbkugel der Erde, die der Tourist da breitbeinig überbrücken kann.

Neben großartiger Natur gehören prächtige Kirchen zu den Sehenswürdigkeiten des Landes, das 13 Millionen Einwohner zählt. Abenteuerlich geht es zu, wenn diese reisen. Sie sitzen dann, wie Schulte mit Fotos zeigte, auf den Dächern von Eisenbahnwaggons. **sch-r**

Düsseldorfer Jonges legen eine moderne Selbstdarstellung vor: Premiere für die neue Wortmarke

Almanach zum Jubiläum: „Heimat vereint“

Anlässlich ihres Jubiläums legen die Düsseldorfer Jonges einen Almanach vor, der eine aktuelle Selbstdarstellung des großen Heimatvereins ist. Schon der Titel des Buches ist Programm: Heimat vereint – 75 Jahre Düsseldorfer Jonges.

Erstmals wird zudem die neue Wortmarke der Düsseldorfer Jonges vorgestellt. Sie und das Layout stammen von Professor Wilfried Korfmacher. Der Slogan „Heimat vereint“ wurde vom jüngsten Mitarbeiter des Professors vorgeschlagen – sicherlich ein Zeichen dafür, wie aktuell „Heimat“ wieder ist.

Alle Aspekte des Vereinslebens

Einige der Autoren des Buches sind Vorstandsmitglieder. Sie beschreiben den Verein in seinen vielfältigen Aktivitäten. Baas Gerd Welchering umschreibt den Standort des Vereins im Jubiläumsjahr. Vizebaas Franz-Josef Siepenkothen würdigt die Bedeutung der Tischgemeinschaften, Stadtbildpfleger Rolf Töpfer stellt die „Sichtbaren Zeichen“ im Stadtgebiet einschließlich des Jubiläumsgeschenks „Sonnenuhr“ vor.

Die Geschichte der Jonges wird von Pressesprecher Hans-Joachim Neisser beleuchtet, der auch die Redaktion des Almanachs besorgte. Und die Vielfalt der Themen, die im Laufe eines Jahres bei den 50 Heimatabenden der Jonges im Saal des Kolpinghauses behandelt werden, würdigt Werner Schwerter, der Redakteur der Vereinszeitschrift „Das Tor“.

Einen besonderen Schwerpunkt setzt der Almanach bei den Düsseldorfer Hochschulen. Erstmals werden – verfasst von Vizebaas Professor Hagen D. Schulte – die Beziehungen geschildert, die die Jonges zu den Hochschulen in der Stadt unterhalten. Dazu passt ganz hervorragend auch der Beitrag von Uni-Rektor Professor Dr. Dr.



Düsseldorfer Herrenmode: Jonges-Krawatte und Nadel, Bildbeispiel aus dem Jubiläums-Almanach. Foto: Michael Lübke

Alfons Labisch über „Heinrich Heine und seine Düsseldorfer Heimat“. Dem Beitrag liegt der Vortrag zugrunde, den Labisch auf dem Stiftungsfest des Heimatvereins am 20. März dieses Jahres gehalten hat.

Schließlich ist auch das neue Logo der Jonges Ergebnis einer solchen Zusammenarbeit: Wilfried Korfmacher, Professor am

Fachbereich Design an der Fachhochschule Düsseldorf, stellt im Almanach das neue Logo vor als ein Element des künftigen Erscheinungsbild der Jonges.

Im Almanach ist auch eine Frau als Autorin vertreten. Anna Lewy, Düsseldorfer Journalistin, geht in einem Interview mit dem Baas der stets gern diskutierten

Frage nach, ob denn ein Männerbund noch zeitgemäß ist.

Fotos von den Jubiläumsterminen

Zu einer Selbstdarstellung des Vereins gehören auch Fotos. Das Buch berichtet nach Art der Bildreportage über die drei Veranstaltungen, mit denen die Jonges im Frühjahr das Jubiläumsjahr eröffneten: über das Stiftungsfest am 20. März, über den Geburtstagsempfang im Saal des Regierungspräsidiums am 22. März und über das Bordfest, das die Jonges mit ihren Damen am 21. April auf dem Rhein gefeiert haben. Michael Lübke lieferte diese Aufnahmen. **nei.**

Heimatverein Düsseldorfer Jonges (Herausgeber): „Heimat vereint. Fünfundsechzig Jahre Düsseldorfer Jonges.“ 215 Seiten, zahlreiche Farbfotos. Erhältlich in führenden Düsseldorfer Buchhandlungen zum Preis von 12,95 Euro. Jonges können das Buch über die Tischgemeinschaften bzw. über die Geschäftsstelle zum Sonderpreis von 7,50 Euro beziehen.

Fast poetische Bilder von Kostümen und Masken im Kölner Karneval

Das Wesen hinter der Verkleidung



Mit der Kamera möchte die Kölner Porträtfotografin Claudia Kroth das menschliche Wesen

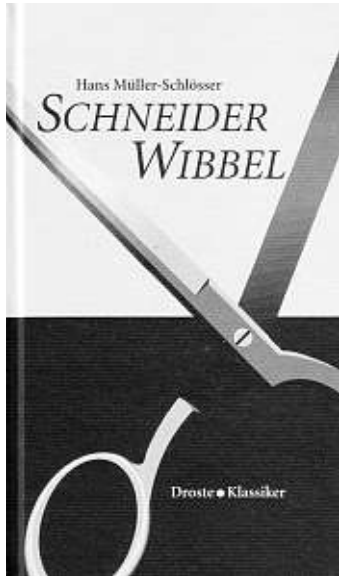
hinter der Maske erfassen. Tatsächlich charakterisiert sich ja eine Persönlichkeit gerade durch die Wahl ihrer Verkleidung. Der Mensch mag sich gerade im Karneval durch besondere Würde über den Alltag erheben oder einfach mal die Sau rauslassen. Im närrischen Straßentrubel machte die Fotografin reiche bunte Beute, ihre Bilder zeugen von Fleiß und Phantasie des Mummenschanzes, von Träumen und Spottgeburten. Und von der Freude an Geselligkeit und Gemeinschaft, denn keiner verkleidet sich nur für sich allein. „Weil der Zu-

sammenhang von Mensch und Verkleidung stets gegenwärtig bleibt, sind diese Bilder ein machtvolles Plädoyer für den Karneval“, schreibt dazu der Kulturhistoriker Wolfgang Oelsner. Und weil das alles nicht nur für Köln gilt, hat man auch anderswo viel Freude an diesem großformatigen Bildband. **sch-r**

Claudia Kroth: „Kostüme und Masken im Kölner Karneval.“ Mit einführenden Texten von Wolfgang Oelsner und Detlev Arens. Greven Verlag Köln. 144 Seiten mit 105 farbigen Abbildungen, 34,90 Euro.

Wibbel-Roman als Neuauflage wieder greifbar

Totgesagt, unsterblich



Der berühmte Roman „Schneider Wibbel“ ist wieder greifbar. Roman? Der Kenner stutzt, denn berühmt wurde die heitere Altstadtlegende ja zunächst als Theaterstück. Hans Müller-Schlösser (1884–1956), der übrigens 1936 von den Düsseldorfer Jonges mit ihrer ersten Großen Goldenen Jan-Wellem-Medaille und der Ehrenmitgliedschaft ausgezeichnet worden ist, schuf mit der 1913 uraufgeführten Komödie einen Dauerbrenner.

Er selbst hat in Düsseldorf über 800 Mal, sein Freund Paul Henckels über tausend Mal die Titelrolle gespielt. 1926 ließ er die ebenso lustige Fortsetzung „Wibbels Auferstehung“ folgen. Die Romanfassung beider Stücke, „Schneider Wibbels Tod“ und „Auferstehung“, ist erst 1938 bei Droste erschienen und 1944 als Feldpostausgabe.

Wegen Beleidigung Napoleons verurteilt, schickt Wibbel stellvertretend seinen Gesellen Zimpel in den Knast. Der stirbt mit der falschen Identität, weshalb Wibbel als heimlicher Zaungast des „eigenen“ Trauerzuges staunt: „Wat bin ich eine schöne Leich'!“ Die Geschichte erfährt neue verwickelte Wendungen, als Zimpels Bruder den verschwundenen sucht und Wibbel sich als eigener Zwilling ausgibt. Ein Mordverdacht steht im Raum. Oder ist die Schneidersfrau eine Bigamistin? Wibbel will sich ertränken. Doch Totgesagte leben bekanntlich länger. Und als literarische Figur ist Wibbel schier unsterblich. **sch-r**

Hans Müller-Schlösser: „Schneider Wibbel.“ Droste Verlag, 255 Seiten, 13,95 Euro.

Stadtgeschichte kindgerecht erzählt: von Napoleon bis heute

Zeitreise mit dem klugen Kobold



Wiedersehen mit Düssel-Kobold Dröppke Dusel: Nachdem Jan und Lizi vom schlauen Schelm durch die Düsseldorfer Stadtgeschichte bis zum Ende der Kurfürstentzeit gelotst worden sind („Geheimversteck Schlossturm“, siehe Tor 4/06), führt seine neue Zeitreise die Kinder von Napoleon bis in die Gegenwart. Sie treffen Harry Heine, werden später Zeuge, wie Pferdeäpfel auf den König fliegen.

Zeppelinfahrt, Seifenkistenrennen und die Jagd auf Moby Dick gehören zu ihren Abenteuern. Aber auch düstere Zeiten,

Zweierlei Quiz: im Kästchen und als Mini-Buch

Raten und Lernen



Welche Kirche im Volksmund „Halleluja-Gasometer“ heißt, mag der Düsseldorf-Kundige leicht erraten, aber warum es in Oberkassel eine „San-Remo-

Straße“ gibt, ist schon eine härtere Nuss. Und wie viel Kilo wiegt das Jan-Wellem-Denkmal? Ein Kästchen mit Kärtchen und Spielanleitung lädt zum geselligen Wissens-Wettstreit ein. Nach dem Erfolg eines entsprechenden Quiz von 2005 ist nun im Gruppello Verlag die Fortsetzung mit 100 neuen Fragen erschienen. Ausgedacht wurden sie diesmal von Dr. Rainer Hüttenhain, der von 1980 bis 2005 Vorsitzender Richter am Verwaltungsgericht Düsseldorf war. Das Ratespiel bietet einen Streifzug durch alle Wissensgebiete – Stadtgeschichte, Kultur, Sport, Wirtschaft, Prominenz.

Rainer Hüttenhain: „Düsseldorf-Quiz – 100 neue Fragen.“ 103 Kärtchen in einem Schmuckkästchen, Format 8 x 8 x 3 cm. Gruppello Verlag, 10,90 Euro.



Seinem Buch „Der Niederrhein und sein Deutsch“ lässt Dr. Georg Cornelissen, Sprachwissenschaftler im Amt für Rheinische Landeskunde Bonn, nun ein Mini-Büchlein folgen mit 55 Fragen zum regionalen Sprachgebrauch, zum Beispiel: „Welches der Wörter, die alle ‚betrunken‘ bedeuten, wird am Niederrhein in dieser Bedeutung nicht verwendet? A) breit, B) knülle, C) rußig, D) satt.“ Einheimische wie Zugereiste können so mal ihre Kompetenz testen für einen Wortschatz, der teilweise unterzugehen droht. Was sagt man – auch in Oberhausen – für Purzelbaum?

An vielen der noch weit verbreiteten Schöpfungen des Volksmunds dürften auch die Pänz ihren Spaß haben – bevor die nur noch coole Anglizismen verwenden. Der Autor empfiehlt „dat Büchken“ für jede Altersgruppe zwischen Kleve und Düsseldorf. **sch-r**

Diktatur, Verfolgung, Krieg werden nicht verschwiegen. Der Autorin gelingt es mit Dröppkes Hilfe, ohne Verharmlosung, aber kindgerecht davon zu erzählen. Der Kobold ist ein guter Lehrer. Er weckt sogar Interesse für Politik. Und gibt gerne Rätsel auf. Zum Beispiel: Welcher Drache hat ab 1973 in Düsseldorf unterirdische Höhlen gegeben? **sch-r**

Susanne Püschel: „Geheimversteck Kö-Graben.“ Droste Verlag. Für Kinder ab acht Jahren. 142 Seiten, 12 Euro.

Georg Cornelissen: „Wie spricht der Niederrhein?“ Ein Quiz. Greven Verlag Köln. 128 Seiten, 7,2 x 10 cm, 3,90 Euro.

Die TG Jöngkes an der Ahr – leckere Weinprobe, aber auch bedrückende Zeugnisse des Krieges

Auch rote Trauben sind am Weißwein beteiligt

Die Tischgemeinschaft Jöngkes verbrachte ein Wochenende an der Ahr. Es gab viel zu lernen für die 14 angereisten Mitglieder. So zum Beispiel, dass Weißwein nicht ausschließlich aus weißen Trauben hergestellt wird. Richtig dagegen ist: Nur Rotwein wird aus roten Trauben hergestellt. Das liegt daran, dass bei der Produktion von Rotwein die zerquetschten Trauben mit der Schale in den Gärbehälter kommen. Da die Farbstoffe vor allem in der natürlichen Verpackung der Früchte liegen, bekommt der Rotwein von dieser seine Farbe.

Dies und vieles mehr berichtete Mitarbeiter Uwe den Jöngkes an seinem Arbeitsplatz rund vier Meter unter der Erde – denn er arbeitet im Weinkeller der Winzergenossenschaft Walporzheim in Bad Neuenahr-Ahrweiler. Die Kellerführung endete erwartungsgemäß mit einer Weinprobe. Hier sprangen selbst eingelebte Altbiertrinker über ihren Schatten und ließen sich einheimische Beerenkaltschalen munden: Der Favorit, ein 2006er Blanc de Noir, ein Spätburgunder Weißherbst, wechselt im anschließenden Verkauf kistenweise den Besitzer.

Gewiss war es auch der große Respekt vor den Leistungen der Weinbauern, dass die Jöngkes beim vergorenen Traubensaft so beherzt zugriffen: Uralte Wein-

bergterrassen kleben ähnlich wie Schwalbennester an den steilen Hängen der Talwände. Radikaler Schnitt ist die Devise beim Ertrag: Früh im Jahr werden die Reben stark gekürzt. Dies verringert zwar die Erntemasse, steigert aber deren Klasse. Hohe Öchslegrade sind das Ergebnis.

Kalorien verbrennen hieß es auf dem Rotweinwanderweg – ein ortskundiger Führer erklärte den Düsseldorfer Heimatfreunden viele Besonderheiten – so ist es unter anderem das größte geschlossene Weinbaugebiet für Rotwein in Deutschland.

Bunker mit düsterer Geschichte

Auch historisch Interessierte kamen auf ihre Kosten: Der über Jahrzehnte von der Bundesregierung geheim gehaltene Bunker „Mariantal“ liegt in Sichtweite des Rotweinwanderwegs. Die Bunkeranlage unter den Weinbergen an der Ahr basierte auf einem Eisenbahntunnel. In den dreißiger Jahren wurde hier eine Champignon-Zucht eingerichtet. In der Endphase des Zweiten Weltkrieges richteten sich in diesen Tunnelanlagen Rüstungsfirmen ein, die außerhalb des Schutzes der Tunnel ein riesiges KZ mit dem bezeichnenden Decknamen „Lager Rebstock“ aufbauten.



Jöngkes im Weinkeller an der Ahr.

Foto: J. Klocke

In den Stollen wurden auch Abschussrampen für V2-Raketen gebaut. In den letzten Tagen des Krieges fand die Zivilbevölkerung dort Schutz vor den Bombenangriffen.

Schwere, aber interessante Kost für den interessierten Hei-

matfreund. Und gar nicht so weit entfernt von Düsseldorf – nur knapp eine Autostunde von der Altstadt entfernt. Eins ist sicher, einige Jöngkes kommen wieder – für eine weitere Herrentour an die Ahr.

Jens Klocke

Die TG Nette Alde Häre besuchte Marsberg

Wandern an der Diemel

Im Rittersaal des Uerigen trafen sich am 13. Oktober die Tischgemeinschaften Ham'mer nit und Nette Alde Häre zum traditionellen Erbsensuppenessen. 36 Jonges und 26 Damen, Ehefrauen, aber auch Witwen verstorbener Jonges, freuten sich beim Plaudern über dat leckere Dröppke und dä Ähhezupp. (Neue Termine für 2008: 12. April und 18. Oktober).

Am letzten Oktoberwochenende fuhr eine kleine Gruppe der TG Nette Alde Häre nach Marsberg an der Diemel. Wir können bestätigen, was der Bürgermeister von Marsberg, Hubertus Klenner, am 11. September in seinem Vortrag bei den Jonges sagte (siehe Tor 10/07). Die Stimme der Natur hören und den Gedanken freien Lauf lassen, ist hier wirklich möglich. Der Blick vom Budden-

turm über die gesamte Region mit dem farbenfrohen herbstlichen Wald, dem Diemelwanderweg, dem Diemelsee und vieles mehr – für Naturliebhaber ist dieses ein idyllisches Erholungsgebiet. Auch ist man hier sehr tierlieb, denn der mitge-reiste Boxer bekam zum Abendessen vom Koch des Hauses einen großen ausgelösten Knochen. Günter Steinhoff

... seit 1929 Partner der Gastronomie

- Automatenaufstellung
- Gaststättenvermittlung
- Planung & Beratung

www.elspass.net



Elspass Automaten
GmbH & Co. KG
Rather Broich 27
40472 Düsseldorf

Tel. 0211-90 49 3-0
Fax 0211-9049 3-33
e-mail
info@elspass.net

Auch für Sie übernehmen wir die Erstellung von Nebenkostenabrechnungen

Bitte nehmen Sie Kontakt mit Frau Meiser auf



HAUSVERWALTUNG TREUHAND GMBH
Adersstr. 91-93 · 40215 Düsseldorf
☎ 02 11/87 63 48-0

2008 feiert die TG Jöngkes 60-jähriges Bestehen

Jong, jönger, Jöngkes

Die Jöngkes scheinen den Spagat zwischen Brauchtum und Jugend über die Generationen hinweg problemlos zu meistern. Obwohl diese Tischgemeinschaft mit zu den ältesten gehört (7. Tischgründung am 9. November 1948), liegt das Durchschnittsalter des Tischvorstandes bei knackigen 38 Jahren. In den letzten Jahren kamen immer mehr „Jöngkes“ dazu, ohne natürlich die „Alten“



Jöngkes-Tischbaas Tom Bauer bei seiner Premiere als Hoppeditz.

und die bewährten Traditionen vergessen zu wollen.

Weil Taten mehr als Worte zählen: Tom Bauer, 36, seit 2002 Tischbaas bei den Jöngkes, ist der neue Düsseldorfer Hoppeditz. Die RP schrieb: „Mit seinem Auftritt am 11.11. in einem riesigen Senftopf vor dem Rathaus löste er bei den Narren Jubel und Begeisterung aus. Mimik, Gestik, die Art seines Vortrages – nahezu alles perfekt.“ Der Tischbaas bleibt bescheiden: „Ohne Herrmann Schmitz, Mister Karneval, hätte ich das nicht geschafft.“

Ciro Collela, 44, Jöngkes-Mitglied seit 2006, ist der Betreiber des Szene-Bistros „Op de Eck“ im K 20 und bekennt sich zur Düsseldorfer Heimat. So ist sein Restaurant in der aktuellen Karnevalsaison 2007/2008 Hauptquartier des Prinzenpaares.

Anstelle eines großen Events zum 60-jährigen Jubiläum der Jöngkes legt die Tischgemeinschaft mehr Wert auf die gezielte Unterstützung einer karitativen Einrichtung. Welche – darüber wird noch leidenschaftlich diskutiert.

Jöngkes: Der Name ist Programm, denn selbst ältere Mitglieder gehören zu den Junggebliebenen. **Jens Klocke**

Us d'r Lamäng: Jacken für Fußballkinder

Spontane Spende

Ein Dieb stahl die Jugendkasse der Fußballer von Schwarz-Weiß 06 – das löste bei der Jonges-Tischgemeinschaft „Us d'r Lamäng“ großes Bedauern aus.

Wie die Zeitung Express am 1. November 2007 berichtet hat, war der Erlös eines Festes für den Kauf von Winterjacken für acht Kinder- und Jugendmannschaften bestimmt. Der Diebstahl machte das Vorhaben zunichte. Die Nachricht des

Boulevardblattes mit Foto der frierenden Kinder traf den Nerv der Tischmitglieder von „Us d'r Lamäng“. Unter Leitung von Tischbaas Alfred Scheufen fassten die Tischfreunde kurzerhand den Entschluss, mit einer Geldspende von 1.500 Euro dem Frieren ein Ende zu bereiten. Jugendobmann Stefan Blum bedankte sich im Namen aller Kinder für die großzügige, schnelle Hilfe. **A.S.**

Kolpinghaus, Bilker Straße 36 Dezember 2007

Dienstag, 4. Dezember 2007, 20.00 Uhr
**Der neue Generaldirektor des „museums kunst palast“
Beat Wismer stellt sich vor**

Dienstag, 11. Dezember 2007, 20.00 Uhr
**Thomas Beckmann spielt Cello zugunsten obdachloser Menschen
„Gemeinsam gegen Kälte“
Verleihung des Sonderpreises der Düsseldorfer Jonges für biophysikalische Grundlagenforschung an
Dipl.-Biologe Dr. Hendrik Müller**

Dienstag, 18. Dezember 2007, 20.00 Uhr
**Weihnachtsfeier
mit Monsignore Rolf Steinhäuser,
Pfarrer zu St. Lambertus, Stadtdechant
Musikalische Begleitung: Kammerchor Tiefenbroich,
Leitung Christoph Seeger**

Dienstag, 24. Dezember 2007
Keine Veranstaltung (Heiligabend)

Vorschau auf Januar 2008

Dienstag, 1. Januar 2008
Keine Veranstaltung (Neujahr)

Dienstag, 8. Januar 2008, 20.00 Uhr
**Das bewegte uns ... Ein Presserückblick von und mit Hans Onkelbach,
Lokalchef der Rheinischen Post
Aufnahme neuer Mitglieder
Musikalische Begleitung: „MachMajazz“ – Düsseldorf**

Düsseldorfer Jonges

Heimatverein Düsseldorfer Jonges e. V.
Gemeinnütziger Verein. Gegründet 1932.
Im Internet: www.Duesseldorferjonges.de

Baas und Vorsitzender des Vereins: Gerd Welchering.
Vizebaas: Franz-Josef Siepenkothen, Prof. Dr. Hagen Schulte.

Geschäftsstelle: Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf;
Tel. (02 11) 13 57 57, Fax (02 11) 13 57 14,
Ansprechpartnerin: Frau Brigitte Sichelschmidt-Frett.
Sprechzeit der Geschäftsstelle: montags bis freitags 10–12 Uhr.

Über die Geschäftsstelle sind der Schatzmeister, Karsten Körner, und das Archiv, Leiter Klaus Bachtenkirch, zu erreichen.

Bankverbindungen des Vereins:

Commerzbank AG	Düsseldorf	1 42 34 90	BLZ 300 400 00
Deutsche Bank AG	Düsseldorf	2 23 42 01	BLZ 300 700 10
Dresdner Bank AG	Düsseldorf	3 33 03 70	BLZ 300 800 00
Stadtsparkasse	Düsseldorf	14 00 41 62	BLZ 300 501 10
Postbank Köln		5 84 92–5 01	BLZ 370 100 50

Die TG Grade Jonges besuchte Antwerpen – Anregung durch einen Vortrag vom vorigen Jahr

Von der Kathedrale zu Rubens und ins Szeneviertel

Es war die nette Art der Vortragenden, Britta Mantau, und der angebotene Genever, der bei den Graden Jonges am 1. August 2006 (siehe Tor 9/2006, S. 10f) den Entschluss reifen ließ, irgendwann ein Wochenende in Flandern zu verbringen und Antwerpen zu erleben. Im Herbst dieses Jahres wurde der Entschluss dann umgesetzt. Am frühen Morgen ging die Fahrt zunächst nach Eindhoven. Dort erwartete uns unser holländischer Tischfreund Jacob Menger, der ein köstliches Frühstück servieren ließ. Danach konnte die Fahrt nach Antwerpen ohne weiteren Zwischenstopp fortgesetzt werden.

Alte Mauern, heißes Pflaster

Schon gleich am Tag unserer Ankunft in Antwerpen spürten wir das Flair der Stadt: alte Mauern, heißes Pflaster. Am frühen Nachmittag des ersten Tages bis zum Einbruch der Dunkelheit sind wir fachkundig durch die Altstadt geführt worden, in deren Mitte die Kathedrale mit ihrem 123 Meter hohen Turm steht. 170 Jahre werkelten Steinmetze, Maurer und Zimmerleute an dieser Kirche. Deren Ornamente und Säulchen sind so prächtig, dass Kaiser Karl V. anno 1521 meinte, der Turm habe den großen Fehler, dass er einfach zu schön sei, er gehöre eigentlich an normalen Tagen verhüllt.

Nur wenige Straßen von der Kathedrale entfernt steht die Pauluskirche. Außen eher unscheinbar, prahlt sie im Inneren mit über 200 Figuren und riesigen Gemälden. Die meisten von ihnen stammen von Rubens, der an fast allen Kirchenausstattungen der Stadt mehr oder minder beteiligt ist. Es gibt kaum einen Altar in Antwerpen ohne seine wohlgenährten Nackedeis.

Die Altstadt fasziniert aber nicht nur durch herrliche Kir-



Der Dom von Antwerpen inmitten der lebhaften Altstadt.

chen, sondern auch durch prachtvolle Bürgerhäuser und das wundervoll anzuschauende Rathaus. Eines der schönsten, zu seiner Bauzeit noch belä-

chelten Häuser der Stadt ist das Rubenshaus. Von Italien inspiriert ließ sich der Künstler in der Stadt einen prunkvollen Palazzo samt Portikus und Gar-

ten bauen. Heute ist das Haus eines der eindruckvollsten Museen an der Schelde und eine Attraktion.

Nach dem Abendessen ging es mit anbrechender Nacht zu einem bis 23 Uhr geführten und danach freien Kneipenbummel – Ende offen. Als erstes wurde dem Genever zugesprochen. Die Auswahl (200 verschiedene Sorten) war immens. Dann führte uns der Weg kreuz und quer durch die Altstadt. Nebenbei, die letzten Graden Jonges sollen sehr, sehr früh zum Hotel zurück gefunden haben. Es stimmte an diesem Abend aber auch alles: Die Witterung war vergleichbar mit einer lauen Maiennacht, die im wesentlichen jungen Leute strebten, so schien es, nach Schönem und Verrücktem, und an Plätzen sowie in vielen Straßen wurde musiziert, man fühlte sich überall eingeladen.

Diamantenmuseum und Jugendstil

Am nächsten Tag erlebten wir das andere Antwerpen. Vorgebucht war der Besuch des Diamantenmuseums, das in unmittelbarer Nähe unseres Hotels lag. Es ist das größte Museum der Welt, das Diamanten in seinen Mittelpunkt stellt. Ein solches Museum ist für Antwerpen aber auch angezeigt, denn die Stadt spielt seit über 500 Jahren die führende Rolle in der Diamantenindustrie und ist heute das Weltzentrum für Diamanten. Der Gesamtumsatz mit den wertvollen Steinen beläuft sich jährlich auf 23 Milliarden Dollar. Im Museum sind historische und moderne Juwelen von ungeheurem Glanz sehen. Ein Besuch lohnt sich. Prachtvolle Diamanten werden übrigens auch zum Kauf angeboten. Uns Graden Jonges fehlte hierzu aber das nötige „Kleingeld“.

Den Nachmittag verbrachten wir mit einer sehr eindrucksvollen Führung durch das Antwer-

 <p>GÖLZNER GMBH</p>	<p>RICHTIG GESICHERT</p> <p>Sie wollen sicher leben. Wir haben die Lösung!</p>
	<p>Mechanische + elektronische Systeme Über 50 Jahre Sicherheit in Düsseldorf</p> <p>Telefon (02 11) 8 66 61-0 Höhe Straße 15 Telefax (02 11) 32 70 43 40213 Düsseldorf www.goelzner.de info@goelzner.de</p>



Gemälde von Rubens (Detail) und das Rubenshaus (rechts) sowie Fassaden im Antwerpener Jugendstilviertel.

Fotos (4): Rigo Schumacher



pener Jugendstilviertel. Es befindet sich in einem Außenbezirk Antwerpens, der Ende des vorletzten Jahrhunderts erschlossen und zur Bebauung freigegeben worden ist. Die damaligen Architekten haben sich dort in der Bauweise „ausgetobt“. Heute noch herrlich anzusehen.

Vielfalt auf dem Vogelmarkt

Nach den Anstrengungen des Tages haben wir dann vorzüglich in Docks Cafe, einem Top-Restaurant, zu Abend gegessen. Anschließend haben wir den Abend bei Live-Jazz und mit einem erneuten Altstadtbesuch für die Unerstättlichen ausklingen lassen.

Am Sonntagmorgen sind wir durch die Straßen und Gassen Antwerpens, vorbei an herr-

lichen Häuserfassaden, Galerien und Ateliers zum Vogelmarkt geschlendert. Es gab dort aber nicht nur Vögel jeglicher Art, vom Huhn bis zum Raubvogel zu sehen und zu kaufen, sondern darüber hinaus alles, was man sich denken kann. Der Verfasser konnte wegen der Menge der Menschen nicht beobachten, ob und welche Käufe von den Graden Jongs getätigt worden sind. Auffälliges war diesbezüglich aber bei der Rückfahrt nicht zu bemerken: es hat kein Hahn gekräht.

Nach einem Zwischenstopp mit Kaffee und Kuchen in Eindhoven, den Tischfreund Jürgen Wesselbaum servieren ließ, konnten wir uns am Abend wohlbehalten zu Hause zurückmelden. Britta Mantau hatte in ihrem Vortrag nicht zuviel versprochen; Antwerpen ist eine Reise wert. **Werner Metzner**





EBV
Eisenbahner-Bauverein eG
Gegründet im Jahre 1900



DIE WOHNUNGSBAU
GENOSSENSCHAFTEN

Wohnungsbaugenossenschaft

- nicht nur für Eisenbahner -

Rethelstraße 64
40237 Düsseldorf
Tel.: 0211 - 239 566 0
Fax: 0211 - 239 566 30
www.Eisenbahner-Bauverein.de



DÜSSELDORF
UND UMGEBUNG



Tierschutzverein
Düsseldorf e.V.
gegr. 1873

**WIR HELFEN
TIEREN IN DER NOT!**

Geschäftsstelle
Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 13 19 28

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
40472 Düsseldorf
Tel.: (02 11) 65 18 50

www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
(Spenden an uns sind steuerlich absetzbar)

Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040 930 (BLZ 301 502 00)

Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

Tischgemeinschaft De Hechte auf Besuch bei den Mainzelmännchen und einem Winzer im Rheingau

Vom Fernsehstudio zum historischen Weingut

Manfred Großstück von der Tischgemeinschaft De Hechte organisierte die Reise und schaffte es, dass die Teilnehmer schon um 7 Uhr in der Früh am Bus erschienen. Das war nötig, denn die Reise startete kurios. Anstatt schnurgerade über die A 3 in Richtung Mainz zu fahren, gerieten wir über etliche Umwege auf die Rheinuferstraße in Köln, um dann irgendwie doch noch in Mainz beim ZDF zu landen.

Dort empfing uns ein Herr Steinmetz, ein quirliger Komiker und Führer. Er gab uns reichlich Informationen über die Struktur des ZDF, das Sendezentrum 1, Sendezentrum 2, das Hauptstadt-Studio, Auslandskorrespondenten, die interne Bank, das eigene Reisebüro und so weiter... Mit Witz und Charme imitierte er verärgerte Fernsehzuschauer, die per Telefon beim ZDF ihren Unmut über Störungen in den Fernsehübertragungen abladen. Aber die Telekom sei schuld.

Doch dann kamen Fakten: Rund 3.600 feste Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für das Programm hat das ZDF an den Standorten Sendezentrum Mainz, Hauptstadtstudio Berlin sowie in 16 Inland- und 19 Auslandstudios. Seit dem Sendebeginn am 1. April 1963 hat das ZDF dazu beigetragen, die rheinland-pfälzische Landeshauptstadt Mainz als Medienstadt über die nationalen Grenzen hinweg bekannt zu machen.

Neues Studio ist im Bau

In den Studios des markanten mehrfarbigen Rundbaus werden neben allen Nachrichtensendungen der „heute“-Familie und dem „heute-Journal“ auch sämtliche Sondernachrichtensendungen, das „ZDF-Mittagsmagazin“, „TOP 7“, „logo“, „Blickpunkt“, das „Wetter“ und aktuelle ZDF-Specials produziert.



Beim ZDF in Mainz vor den Symbolfiguren des Senders.



Jonges-Gruppe im „heute“-Studio.

Ehe wir durch die langen Flure zum Sendezentrum 1 kamen, begegneten uns die Mainzelmännchen großflächig an den Wänden sowie auf T-Shirts, Tassen und Teller etc. im Souvenirladen. Es gibt eine Bank und ein Reisebüro für die Auslandskorrespondenten und vieles mehr.

Im „heute Studio“ nahmen wir dann auch direkt den Platz der Nachrichtensprecherin Marietta Slomka ein. Fotos wurden geschossen. Aber ohne Blitz, denn das hätte einige elektronische Geräte bei den Vorbereitungen auf die Nachrichten irritiert. Das Nachrichtensstudio ist von 5.30 Uhr bis

nach Mitternacht (zu den Nachrichtenzeiten) auf Sendung.

Die Grenzen der regietechnischen und gestalterischen Möglichkeiten sind allerdings seit langem erreicht. Aus diesem Grund baut das ZDF ein neues Nachrichtenstudio, das den zukünftigen fernsehtechnischen Ansprüchen gerecht werden soll. Ab Herbst 2008 sollen aus diesem teilvirtuellen Studio Nachrichten- und Informationssendungen ausgestrahlt werden, welche die Ansprüche und Sehgewohnheiten der Teilnehmer der digitalen Fernseh-zukunft erfüllen mögen.

Die unmittelbare Nähe zum Sendezentrum 1 und somit zu

den Redaktionsarbeitsplätzen ermöglicht einen optimalen Arbeitsablauf zwischen Redaktion, Schneideräumen und Studio. Steinmetz gab uns vorab mittels Video einen Einblick über die Abläufe der sehr umfangreichen Redaktionsbesprechungen. Die Wände und Tore der Sendesäle sind fast einen Meter dick und fünfsterne-sicher, wie Herr Steinmetz meinte.

In die meisten Sendesäle hatten wir keinen Einblick, sie waren auf Sendung. Wir waren sehr beeindruckt – und es kam die Zeit, zu der geistigen auch etwas körperliche Nahrung zu uns zu nehmen. Herr Steinmetz hat seine Führung in der Kantine beendet, bevor er verschwand.

Das Hochhaus auf dem Lerchenberg

Übrigens: Am 30. Januar 2001 eröffnete das ZDF sein Sendezentrum 2, in dem die ZDF-Direktion Europäische Satellitenprogramme mit 3sat, ARTE, ZDFtheaterkanal, ZDFdokukanal und ZDFinfokanal ihren Sitz hat. In zwei Studios wird eine Vielzahl von Sendungen für die Programme von 3sat, ARTE und ZDFtheaterkanal produziert, darunter die werktäglichen Live-Magazine „Kulturzeit“ und „nano“, das Wissenschaftsmagazin. Das ZDF-Hochhaus auf dem Lerchenberg ist seit 1974 weithin sichtbarer Orientierungspunkt: 70 Meter hoch ragt das Redaktions- und Verwaltungsgebäude in den Himmel, ein 125 Meter langer und 19 Meter breiter Quader mit 14 Stockwerken.

Der „Karl-Holzamer-Platz“ ist benannt nach dem Gründungsintendanten des ZDF. Hier steht eines der bedeutendsten Skulpturenensembles des renommierten Malers und Bildhauers Horst Antes: fünf 4,20 Meter hohe Skulpturen, begehbare Köpfe aus Cor-Ten-Stahl, die

man durch ein Tor gleichen Materials erreicht. (Ergänzender Hinweis des Tor-Redakteurs: Antes-Figuren stehen übrigens auch auf dem Bertha-von-Suttner-Platz am Hauptbahnhof in Düsseldorf).

Und nun wurde beim Hechte-Ausflug als zweite Station der Winzer Dr. Robert Weil in Kiedrich im Rheingau besucht. Auf einer kleinen Anhöhe nahe der Kirche begrüßte uns ein wunderschönes altes Fachwerkhaus. Ein Trecker mit Spezialanhänger tuckert den Berg hinauf, an uns vorbei, um seine Trauben in eine Vorpresse zu entladen, die dann in eine große Edelstahlkelter gekippt wurden. Hier, versicherte man uns, wird der Traubensaft sanft mit Gummipressen von den Schalen getrennt, um nur keine Bitterstoffe aus Stilen und Kernen zu bekommen.

Empfang in einem Degustationsraum mit Kellermeister Thomas Chaffin, der uns spritzigen Sekt servierte, uns herzlich



Weingut mit Geschichte seit 1875.

Fotos (3): J. Schmitt

willkommen hieß und uns etwas über die Geschichte dieser Perle im Rheingau erzählte. Seit vier Generationen werde auf diesem Weingut Reben angebaut. Bei der Gründung im Jahre 1875 war eine Reihe von Zufällen hilfreich.

Der Gründer des Weingutes, Dr. Robert Weil, Professor für Deutsch an der Sorbonne in Paris, musste im Vorfeld des Deutsch-Französischen Krieges von 1870/71 Frankreich verlassen. Er ließ sich zunächst in Rheingauer Nähe, in Wiesba-

den, nieder und arbeitete journalistisch. Er erwarb das Wohnhaus des verstorbenen englischen Baronets Sir John Sutton. Mit dem Entschluss Dr. Robert Weils, sich in Kiedrich niederzulassen, ging die Entscheidung einher, seinen kleinen Weinbergsbesitz auszudehnen und somit ein Weingut zu gründen. So erwarb er vom späteren Chefkoch des Berliner Hotels Adlon, Herrn Nilkens, dessen Kiedricher Weingut, kaufte Weinberge aus dem Besitz des Grafen von Fürstenberg und das renommierte Weingut Buschmann. Mit Visionen und unternehmerischem Wagemut war damit der Beginn für sein Weingut gesetzt.

Die Erfolgsgeschichte mit Riesling-Weinen setzte sich fort bis heute, wo laut Eigenwerbung des Winzers eine „hochkonzentrierte Trockenbeerenauslese ein geradezu gigantisches Potenzial ausspielt“.

Josef Schmitt

Die TG Flimm-Flämmchen besichtigte das Mercedes-Benz-Museum in Stuttgart

Oldtimer parken in futuristischer Architektur



Prunkstücke der Automobilgeschichte.

19 Mitglieder der Tischgemeinschaft Flimm-Flämmchen zog es am 4. Oktober zum Mercedes-Benz-Museum nach Stuttgart. Dieses schon architektonisch außergewöhnliche Gebäude – vom schwäbischen Architekturbüro HG Merz entworfen – bietet bei nur 3.500 Quadratmetern Grundfläche 17.000 Quadratme-

ter Platz für die Ausstellung alter und neuer Fahrzeuge von Daimler und Benz.

Das Museum wurde im Mai 2006 eröffnet. Mit dem Fahrstuhl geht es ganz nach oben. Hier beginnt die Geschichte der heute 121 Jahre alten Automobilmarke. In sanften Bögen schreitet man abwärts. An soge-



Der außergewöhnliche Museumsbau.

Fotos (2): H. Moebius

nannten Mythosräumen und Collectionsflächen vorbei, wo alles gezeigt wird, was motorgetriebene Räder hat. Auch das erste Motorboot fehlt nicht.

Mit ihrem Ausstellungsführer war die Gruppe drahtlos verbunden, so dass keine Erklärung verloren gehen konnte. Nach Besichtigung der histori-

schen Exponate geht es im Erdgeschoss gleitend in die Ausstellungsräume zu den Themen der Neuzeit über.

Hunger und Durst wurden dann zünftig auf der Cannstatter Wasen, dem Stuttgarter Oktoberfest, gestillt. Bei Hendl und Wasenbier ist der Tag aufgearbeitet worden. **Horst Moebius**

Studienfahrt der TG Kläfploster nach Köln mit Geschichte und unterirdischen Sehenswürdigkeiten

Blick ins Baptisterium unter der Domplatte

„Im Rhein, im heiligen Strome, da spiegelt sich in den Well'n, mit seinem großen Dome, das große heilige Cöln.“ So besingt unser Düsseldorfer Dichter, Heinrich Heine, die Domstadt. Und so nimmt es nicht wunder, dass Düsseldorfer Jonges wieder einmal Köln besuchen wollten. Am Samstag, 27. Oktober, fuhr die Tischgemeinschaft Kläfploster mit Familienanhang nach Köln.

Ein glücklicher Umstand: Tischmitglied Heinzreiner Klinkenberg ist seit Jahren anerkannter Domführer mit Lizenz am Kölner Domforum. So bereitete er die kleine Studienfahrt vor und führte die Gruppe sicher und mit fundiertem Wissen durch den Dom, wobei der geschichtliche Hintergrund immer wieder zur Sprache kam. Zuvor gab es eine besondere



Die Reisegruppe vor dem Kölner Dom.

Zugabe: der Besuch des noch nicht für die Öffentlichkeit zugänglichen Baptisteriums unter der Domplatte. Hier öff-

nete der Hausherr, der Domarchäologe Hauser, die denkwürdige Stätte und wies auf die Bedeutung des Baptisteriums aus dem 4. Jahrhundert hin, das älteste Kultdenkmal in Köln.

Wegen der strengen Vorgaben für die Besuchszeiten reichte die Zeit nicht aus, um den gesamten Dom abzuschreiten und zu erläutern. Es wurde daher beschlossen, eine zweite Führung im Frühjahr 2008 zu unternehmen.

Da vor dem Mittagessen die Bereitschaft zur weiteren Wissensaufnahme bestand, ging es zur Ausgrabungsstätte Römisches Praetorium und römischer Kanalisation unter dem Rathaus, eine Stätte, die berühmt ist durch das Buch von Rudolf Pörtner: „Mit dem Fahrstuhl in die Römerzeit.“ Bevor die Studienteilnehmer das gut

bürgerliche Mittagessen nach rheinischer Art im Brauhaus Sion serviert bekamen, wurde dem aus Altersgründen zurückgetretenen langjährigen Tischbaas, Rolf Schieffer, für seine vielen Verdienste um die Tischgemeinschaft ein Geschenk überreicht.

Am Nachmittag folgte als Abschluss des Studientages eine Besichtigung der Minoritenkirche. Hier testete Heinzreiner Klinkenberg die Kirche als ein mittelalterliches Kultgehäuse für die menschliche Stimme und sang einen ostkirchlichen Hymnus. Vor allem waren die Zuhörer von der hervorragenden Akustik sehr beeindruckt. Die Tischfreunde freuen sich schon jetzt auf die Fortsetzung im Frühjahr 2008.

Werner Kalusche

Von Xanten bis nach Paderborn – Fahrradtour der TG 2. Löschzug auf historischer Route

Mit dem Drahtesel auf der Spur der Römer

Bevor die Spur der Römer aufgenommen werden konnte, ging es von Düsseldorf mit der Bahn nach Xanten. Dort wurden die mitgenommenen Fahrräder bestiegen, zuerst die Altstadt und der Dom besichtigt, dann begann die erste Etappe Richtung Paderborn.

Die Römerroute ist ein 1993 eröffneter 315 Kilometer langer Radfernweg. Er führt von Xanten bis zum Hermannsdenkmal bei Detmold und versucht so, den Weg der an der Varusschlacht beteiligten römischen Legionen nachzuzeichnen (obgleich die Schlacht nach neuesten Erkenntnissen nicht bei Detmold stattgefunden hat).

So begründet sich die Bezeichnung Römerroute. Sie verläuft in weiten Teilen entlang der Lippe und einer ehemaligen Heeresstraße der Römer, die von 12 vor bis 16 nach Christi



Jonges mit ihren Fahrrädern vor den Salinen von Werne.

Foto: H.H. v.H.

Geburt zur Sicherung der Schifffahrtsstraße und zur Eroberung des rechtsrheinischen Germanien dienen sollte. Ausgangspunkt war das in der Provinz Germania inferior gelegene Legionslager Castra Vetera bei

Xanten, weitere Lager entlang der Route konnten in Anreppen, Holsterhausen, Haltern und Bergkamen-Oberaden nachgewiesen werden.

Die Strecke gehört zu den beliebtesten Themen-Routen Nordrhein-Westfalens. Ausgeschildert wird sie durch einen grünen Helm (Galea) auf einem meist sechseckigen Schild; ein grüner Pfeil weist von Xanten nach Detmold, ein roter in die entgegengesetzte Richtung. Geringe Steigungen und leicht zu fahrende Wege machen die Route familienfreundlich; bedeutende Sehenswürdigkeiten, historische Ortskerne, Museen sowie Thermal- und Spaßbäder und andere Freizeiteinrichtungen am Wegrand machen die Route nicht nur landschaftlich interessant.

Das letzte Stück vor Detmold ging es dann mal richtig berg-

auf, so dass wir unsere Räder schieben mussten. Vor Detmold machten wir noch einen Abstecher zu den Externsteinen.

Da wir die meiste Zeit Westwind hatten, war es trotz der Steigungen eine angenehme Fahrt. In Detmold angekommen, ging es nach der Quartiersuche zum Abschluss noch mal hoch zum Hermannsdenkmal.

Von West nach Ost verbindet die Römerroute die Städte und Gemeinden Xanten, Wesel, Hünxe, Schermbeck, Dorsten, Haltern am See, Olfen, Selm, Lünen, Bergkamen, Werne, Hamm, Welper, Lippetal, Lippstadt, Delbrück, Paderborn, Bad Lipspringe, Schlangen, Horn, Bad Meinberg und Detmold.

Nach vier Tagen auf dem Sattel ging es mit dem Zug zurück nach Düsseldorf.

H. H. van Haren

Martinsabend bei den Jonges mit Weckmännern und Lobesworten – doch leider ohne Kinder

Erlös der Tombola für einen guten Zweck

Ein Martinsabend bei den Düsseldorfer Jonges ohne singende Kinder und deren selbstgebastelte Laternen? Eigentlich undenkbar. „Das hat es noch nie gegeben“, weiß Ernst Meuser, das leibhaftige Gedächtnis des Heimatvereins. Nun ist es leider doch passiert. „Aus organisatorischen Gründen“, so Baas Gerd Welchering am 13. November mit tiefem Bedauern, waren diesmal nicht, wie es sonst Tradition ist, die Gewinner des Düsseldorfer Martinslampenwettbewerbs beim Heimatabend im Kolpingsaal erschienen.

Kapelle ohne Kinderchor

Die Jonges hatten sich auf die Klasse 5c des Friedrich-Rückert-Gymnasiums gefreut und mussten mit Kunstlehrerin Scheitert vorlieb nehmen, die stellvertretend für die kreativen Kinder



Lehrerin mit Martinsstele, Gunter Klingler als Mätesmann und Baas Gerd Welchering mit Laterne am Pult.

Foto: sch-r

den Wanderpokal der Jonges, die Martinsstele, in Empfang nahm. Die vorgesehenen Tüten mit Leckereien aber sollen wohl doch noch den richtigen Weg finden.

Die Kapelle Werner Bendels klang ohne Kinderchor trauriger als sonst. Und Gunther Klingler im Bischofskostüm – der legendäre mildtätige römische Ritter

mit Pferd und Schwert wurde ja zum kirchlichen Seelenhirten – hatte diesmal wegen Kinder mangels weniger zu verteilen. Er überreichte mit gereimten Lobesworten einige Flaschen mit anregendem Inhalt an Lutz Vogt (Tischbaas vom 2. Löschzug) und Klaus-Johann Masuch (Schatzmeister dieser TG), Torredakteur Werner Schwerter,

Pressesprecher Jochen Neisser, Geschäftsführer Dieter Kührlings und Vorstandsneuling Freddy Scheufen. Weckmänner gab es für alle im Saal, verteilt von den Vorstandsmitgliedern. Präsentkörbe als besonderes Dankeschön für unermüdliche Hilfe erhielten Helmut Grunert, Heinz Hessemann und Alfred Hundorf.

Wer das richtige Los bei der Tombola hatte, der konnte sich über Gewinne freuen, die vom Gutschein für ein Dinner mit Travestieshow bis zum Riesensackweckmann bunt den Gabentisch füllten. Doch halt, man möge nicht denken, der Abend habe sich in einer großen lustigen vereinsinternen gegenseitigen Beschenkung erschöpft. Der wahre Sinn der Tombola war ihr finanzieller Erlös, der einem sozialen Zweck zugute kommen wird. Der Abend war ja dem Vorbild St. Martin gewidmet.

sch-r

Erinnerung an einen Vortrag von 1959 – Elias Sakhel hat die Düsseldorfer Jonges nie vergessen

Das biblische, historische und heutige Bethlehem

Im Dezember 1959 erzählte ein damals 23jähriger Jordanier den Düsseldorfer Jonges an einem besinnlichen Heimatabend, wie in Bethlehem, der biblischen Geburtsstadt Jesu, Weihnachten gefeiert wird. Gefeiert wurde, muss man heute sagen. Über den Vortrag des in Bethlehem geborenen Elias Sakhel, Katholik und Araber, berichtete damals eine Düsseldorfer Zeitung: „Er dankte für die Gastfreundschaft und versicherte, zumal die Düsseldorfer Jonges in seinem ganzen Leben nicht zu vergessen. Dafür erntete er herzlichen Beifall.“

In der Tat, vergessen hat Sakhel, der heute in den Niederlanden lebt, die Jonges bis heute nicht. Dies erfahren wir von Barbara Börgener aus Wuppertal. Deren Mutter Chris-

tel Pharaon (heute Bonn) hat vor rund 50 Jahren den jungen Jordanier kennen gelernt. Es entwickelte sich eine Freundschaft, die bis heute anhält. Und immer wieder, wenn von den alten Zeiten die Rede ist, kommt Sakhel gern auf die Düsseldorfer Jonges zu sprechen. So erreicht uns also auf einem kleinen Umweg dieser Gruß, den wir hiermit gern erwidern.

Leider fanden sich im Jonges-Archiv keine Belege zu Sakhel und seinem Vortrag, aber die Zeitungsausschnitte, die Barbara Börgener dem Tor-Redakteur faxte, sind gute Quellen. Sie fügte die Information hinzu, dass sich Sakhel damals besonders von Hermann-Josef Raths „unter die Fittiche genommen“ und unterstützt fühlte.

Sakhel war 1957 nach Düsseldorf gekommen, sprach anfangs kein Wort Deutsch, absolvierte hier ein Praktikum in Maschinenbau und ging dann nach Wuppertal, um das Ingenieurfach zu studieren. Ausländische Studenten fühlten sich damals in Deutschland sehr einsam. Um so wichtiger war es für Sakhel, dass eine Tischgemeinschaft ihn zu den Heimatabenden der Jonges mitnahm.

Als die Glocken noch vom Frieden sangen

Und wie wurde, laut seinem damaligen Vortrag, in Bethlehem von den dortigen Christen, einer Minderheit unter Muslimen, Weihnachten gefeiert? In Frieden, doch die Geschäfte,

besonders die Souvenirläden, hatten in der Heiligen Nacht durchgängig Trubel. Es kamen Tausende von Touristen. In den Familien: statt Tannenbaum ein geschmückter Zweig. Geschenke und Festtagsbraten, natürlich. „Die Hauptsache in Bethlehem aber ist die kirchliche Feier. Bei Beginn der Dämmerung wird ein Lobgesang auf den Feldern abgehalten, auf denen die Engel den Hirten erschienen. Um neun Uhr abends findet ein Lobgesang im Hofe der Geburtskirche statt, und um Mitternacht wird die Messe in der Geburtskirche zelebriert. Bei dem ‚Gloria in Excelsis Deo‘ flammt ein großer Stern über dem Altar auf, und die Glocken

Fortsetzung auf Seite 19

Geburtstage

Veröffentlicht werden die Geburtstage ab dem 20. Jahr jeweils alle zehn Jahre, ab dem 50. alle fünf Jahre und ab dem 75. alljährlich.

1. 12. Keldungs, Jürgen Anwaltsgehilfe	70	12. 12. Dahmen, Willi	80	24. 12. Brücher, Wolfgang-Maria Dr., Arzt	60	3. 1. Huber, Albert Landwirt	70
1. 12. Strich, Hermann, Dr. Verw.-Beamter	86	12. 12. Meyer, Johannes Kaufmann	86	24. 12. Spies, Paul-Ludwig Kath. Pfarrer	65	3. 1. Bingel, Rudolf Verwaltungsinspektor	70
1. 12. Rasche, Erich Apotheker	87	12. 12. Schwarz-Schütte, Rolf Untern./Präs. d. IHK	87	27. 12. Feld, Klaus Goldschmied	50	4. 1. Schieffer, Rolf Ltd. Verwaltungsdir. a.D.	82
3. 12. Reuffer, Friedrich Rentner	83	13. 12. Müller, Paul Dipl.-Ing.	78	28. 12. Hofeditz, Helmuth Ingenieur	80	4. 1. Sardemann, Hans Tapeziermeister	93
3. 12. Deppe, August Gastwirt	70	14. 12. Goetzing, Günther, Dr. Direktor i. R.	79	28. 12. Graupner, Jürgen Kaufmann	50	5. 1. Braun, Martin Kaufmann	75
5. 12. Mitreuter, Peter Kaufmann	65	14. 12. Fröhlich, Peter Vorstand Stadtsparkasse Df.	55	28. 12. Fuchs, Theodor Vers. Angestellter	81	5. 1. Baatz, Klaus Werner Forstdirektor i. R.	81
5. 12. Fliegner, Michael Pensionär	65	15. 12. Adorf, Dieter Reisebüro-Kaufmann	65	29. 12. Götz, Helmut Bankangestellter	79	5. 1. Wenig, Heinrich Kaufmann	85
5. 12. Ranz, Karl Oberstadtdirektor a. D.	76	15. 12. Schulte, Hermann J. Redakteur	76	29. 12. Rostek, Hans-Jürgen Apotheker	75	5. 1. Westenberger, Peter IT-Manager	40
6. 12. Erdmann, Heinrich Oberst	60	15. 12. Oswald, Günter Automobilverkäufer	65	31. 12. Menger, Jacob	70	6. 1. Molke, Peter Geschäftsführer	50
7. 12. Eitel, Walter, Dr. Pfarrer	78	16. 12. Rückert, Herbert Schlosser	76	31. 12. Keulertz, Franz-Josef Finanz.- u. Verm. Ber.	70	6. 1. Kreidt, Herbert Prokurist	75
7. 12. Sekotill, Otmar Apotheker	70	17. 12. Baumann, Horst Steuerberater	82	1. 1. Korff, Werner Pastor	76	7. 1. Linssen, Dieter Kaufmann	70
8. 12. Windisch, Walter Generaleutnant a. D.	83	17. 12. Göckeler, Heinz-Josef Friseurmeister	82	1. 1. Gröschel, Bernhard Kaufmann	60	7. 1. Michalczyk, Karl-Heinz Ministerialrat a. D.	75
8. 12. Strack, Dieter Stabsfeldwebel a. D.	70	17. 12. Liß, Heinz Konstrukteur	84	1. 1. Graß, Helmut Kaufmann	80	7. 1. Küppers, Werner Modellbauermeister	75
8. 12. Mandelartz, Josef Polizeibeamter	55	18. 12. Puschke, Siegfried Lagerverwalter	50	1. 1. Krewani, Erich Dr.	77	7. 1. Berndt, Hans Geschäftsf./Dir. i. R.	93
9. 12. Lange, Paul, Prof. Dr. Rechtsanwalt	55	19. 12. Heinrich, Sven Vers.-Fachwirt	40	1. 1. Neisser, Hans-Joachim Journalist	70	8. 1. Lasogga, Heinz Oberingenieur i. R.	88
10. 12. Beiroth, Benno Prokurist	65	19. 12. Kipker, Robert Oberingenieur	86	1. 1. Brandt, Günter Wieland Dipl.-Kaufmann	60	9. 1. Erkens, Theo Kaufmann	80
10. 12. Mikat, Paul Prof. Dr. Dr. mult. Minister a. D.	83	19. 12. Schneider, Heinrich Bankangestellter i. R.	78	1. 1. Feinendegen, Ludwig E. Prof. Dr., Arzt/Univ. Prof.	81	9. 1. Mosdzien, Gustav Rentner	89
11. 12. Grobbel, Karl-Heinz Kaufmann	78	20. 12. Lubitz, Bruno Gärtnermeister	80	2. 1. Scherhag, Lothar Oberamtsrat i. R.	77	9. 1. Kunkel, Klaus, Dr. Ing. Ingenieur	65
11. 12. Wiemer, Hans M. Architekt	79	20. 12. Kahl, Paul Apotheker	60	2. 1. Burger, Bernhard de Lehrer i. R.	89	9. 1. Heurich, Willi Raumausstatter	82
11. 12. Balkenhol, Jens Rechtsanwalt	40	20. 12. Ketteler, Ludwig Selbst. Kaufmann	65	2. 1. Stute, Bernhard Selbst. Kaufmann	78	10. 1. Rottmann, Hans-Heinz Kfm.-Angestellter	82
11. 12. Küpper, Josef	80	21. 12. Adam, Fridolin Selbst. Malermeister	79	3. 1. Sohn, Georg Hausinspektor i. R.	82	10. 1. Lohausen, Herman Dr. jur., Leit. Regierun- gsdirektor a. D.	78
12. 12. Bielor, Jürgen Polizeidirektor	50	21. 12. Falk, Paul Hotelier	86	3. 1. Vetten, Kurt Arbeiter	76		
12. 12. Buschhausen, Willy Verkaufsleiter	79	23. 12. Becht, Franz-Heinrich Elektro. Baumeister i. R.	77	3. 1. Holstein, Dirk Sicherheitsbeauftragter	60		

Wir trauern

Geisen, Manfred
Kaufmann
70 Jahre, † 12. 11. 2007

Thur, Konrad
Artist
98 Jahre, † 21. 11. 2007

Impressum

**Das Tor – Zeitschrift
der Düsseldorfer Jonges
Gegründet von Dr. Paul Kauhausen
im Jahre 1932**

Herausgeber: Heimatverein
Düsseldorfer Jonges e.V.
Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf.
Tel. (02 11) 13 57 57

Verantwortlicher Redakteur:
Werner Schwerter,
Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf,
Tel./Fax (02 11) 39 76 93,
werner.schwerter@t-online.de oder
Redakteur@duesseldorferjonges.de
Mit Namen gezeichnete Artikel geben
nicht immer die Meinung des Heraus-

gebers wieder. Unverlangte Einsendungen
werden nur zurückgesandt, wenn Porto
beigefügt ist.

Verlag und Herstellung:
VVA Kommunikation Düsseldorf,
Höherweg 278, 40213 Düsseldorf,
www.vva.de

Anzeigenverkauf:
Christian Hollenbeck
Tel. (02 11) 73 57-8 43, Fax (02 11) 73 57-8 44
c.hollenbeck@vva.de
Es gilt die Preisliste Nr. 23
vom 1. 10. 2006

**Das Tor erscheint monatlich. Jahres-
abonnement € 30; Einzelheft € 3.**

Vereinsgeschehen

Fortsetzung von Seite 17

von Bethlehem verkünden durch das ganze Land die frohe Botschaft: „Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen.“ Der Tor-Redakteur heute meint: Das ist doch wenigstens der kleinste gemeinsame Nenner, auf den sich alle monotheistischen Weltreligionen sollten einigen können. Doch

heute sieht es in Bethlehem (auch Betlehem geschrieben) trübe aus, wie man schnell im Internet recherchieren kann. Die Stadt im heutigen Westjordanland, in den palästinensischen Autonomiegebieten, ist vom israelische Staat zur Abwehr von Terrorangriffen fast ganz eingemauert worden. Pilger bleiben aus, es herrscht große Not. Von Friede und Wohlgefallen keine Spur. **sch-r**

Op platt jesäht vom Schalhorns Neres

De Weihnachtsbotschaft

Weihnachte, mer wees et nit, passt dat noch, he in de Zieht? Kaum ehne jeht noch in de Messe, die paar, die kannze doch verjesse.

De Keerche wähd afjerisse, kinner will mieh watt von wisse. Bos Weihnachts, do kütt de Sippe, beluure sech, de Weihnachtskrippe.

Schnieke sin all ahnjetrocke, ne neue Mantel, neue Socke. De Botschaft hant se nit jerafft, wenn dat Krippke wed bejafft.

Dat kleene Kenk, dat litt im Stroh,

et is am lache, et is froh. Watt nözt dat schönste Himmelbett, wenn mer nit zefreede wed.

Von Jeldjier sin se all jedreewe, dat Jlöck is op de Streck jebleewe. Mer kann och froh un jlöcklich sinn, is mer im ärmste Höttche drin.

E bisske Menschlichkeit un Wärme, en kleene Spende för de Ärme, dat is de Botschaft von däm Kenk, mer müsse blos verstonn dä Wenk.

Ne Stachelditz

Zuverlässig wie ein Schutzengel. Das ist die Provinzial.



www.provinzial.com

Immer da.
Immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen

Ein besinnliches Weihnachtsfest, Gesundheit und Glück für das kommende Jahr 2008!
Dies wünschen der Vorstand der Düsseldorfer Jonges, der Verlag und der Tor-Redakteur den Leserinnen und Lesern, den Heimatfreunden in der Ferne und in unserer Stadt sowie allen Helfern und Mitwirkenden.



Seit 1935 in Düsseldorf

ROLAND

HERRENSCHUHE



*Wir wünschen den „Jonges“
ein besinnliches Weihnachtsfest.*



GEOX
ATMET

Sioux
DAS MOKASSIN GEFÜHL

LLOYD
GERMANY
CLASSIC

SCHOENFABRIEK WED. J.P. **van Bommel**
MOERGESTEL
HOLLAND

Clarks



MEPHISTO M
FINEST WALKING SHOES



PIKOLINOS

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag
9.30 – 19.30 Uhr
Samstag
10.00 – 18.00 Uhr

**Friedrich Straße 2
Ecke Graf-Adolf-Platz**

**Tel. 02 11/37 76 28
Fax 02 11/37 76 24**

Tischgemeinschaft „Grade Jonges“

- ca. 500 reguläre Artikel
- Extraweitenprogramm
- Größen 38 bis 48

... Leider nur
für Männer!